

Die erhöhten Postgebühren.

Ab 1. September.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. September an im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr	15 000 M.
Fernverkehr	30 000 M.
Briefe im Ortsverkehr	
bis 20 Gramm	30 000 M.
über 20 bis 100 Gramm	45 000 M.
100 bis 250	75 000 M.
250 bis 500	90 000 M.
Briefe im Fernverkehr	
bis 20 Gramm	75 000 M.
über 20 bis 100 Gramm	100 000 M.
100 bis 250	120 000 M.
250 bis 500	140 000 M.
Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Einzelhalbfache des Höchstbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme nach erhoben.	
Drucksachen	
bis 25 Gramm	15 000 M.
über 25 bis 50 Gramm	30 000 M.
50 bis 100	45 000 M.
100 bis 250	75 000 M.
250 bis 500	90 000 M.
500 Gr. bis 1 Kgr.	110 000 M.
Geschäftspapiere und Mitteilungen	
bis 250 Gramm	75 000 M.
über 250 bis 500 Gramm	90 000 M.
500 Gr. bis 1 Kgr.	110 000 M.
Warenproben	
bis 100 Gramm	45 000 M.
über 100 bis 250 Gramm	75 000 M.
250 bis 500	90 000 M.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einzelhalbfache des Höchstbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nach erhoben.

Pakete bis 1 Kilogramm 150 000 M.

Kategorie	Zone		
	1. Zone (bis 75 Km.)	2. Zone (über 75-375 Km.)	3. Zone (über 375 Km.)
bis 3 Kilogramm	180 000	350 000	350 000
über 3 bis 5 Kgr.	250 000	500 000	500 000
5 bis 6	300 000	600 000	900 000
6 bis 7	350 000	700 000	1 050 000
7 bis 8	400 000	800 000	1 200 000
8 bis 9	450 000	900 000	1 350 000
9 bis 10	500 000	1 000 000	1 500 000
und so fort bis			
über 19 bis 20 Kgr.	1 000 000	2 000 000	3 000 000

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr dabei nicht erhoben) und die Versicherungsgeldgebühr; dies beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je 100 000 M. der Wertangabe oder einen Teil von 100 000 M. 200 M., bei unversiegelten Wertpaketen (zugelassen bis 50 Millionen Mark): 1000 M.

Bahnvermietungen

bis 1 000 000 M.	30 000 M.
über 1 000 000 bis 2 000 000 M.	40 000 M.
2 000 000 bis 5 000 000	70 000 M.
5 000 000 bis 10 000 000	100 000 M.
10 000 000 bis 20 000 000	140 000 M.
20 000 000 bis 30 000 000	180 000 M.
30 000 000 bis 50 000 000	220 000 M.
50 000 000 bis 70 000 000	260 000 M.
70 000 000 bis 100 000 000	300 000 M.
100 000 000 bis 150 000 000	350 000 M.
150 000 000 bis 200 000 000	400 000 M.

(Weißbetrag ist von 50 Millionen auf 200 Millionen M. erhöht.) Die Einschreibgebühr ist auf 75 000 M., die Vorzeigengebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 37 000 M. festgesetzt.

Dollar: 30. Aug.: 10972500—11027500 M.
Dollar: 31. Aug.: 10274250 M.

bis 2 000 000 M. einschließlich	10 000 M.
über 2 000 000 bis 5 000 000 M.	20 000 M.
5 000 000 bis 10 000 000	30 000 M.
10 000 000 bis 20 000 000	40 000 M.
20 000 000 bis 30 000 000	50 000 M.
30 000 000 bis 50 000 000	60 000 M.
50 000 000 bis 70 000 000	70 000 M.
70 000 000 bis 100 000 000	80 000 M.
100 000 000 bis 150 000 000	90 000 M.
150 000 000 bis 200 000 000	100 000 M.
200 000 000 bis (unbeschränkt)	120 000 M.

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 000 M. für eine Zahlkarte, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 100 M. Meistbeitrag eines Postcheck 2 Milliarden Mark.

Ferntelegramme

Grundgebühr und außerdem für jedes Wort	120 000 M.
Ortstelegramme:	
Grundgebühr und außerdem für jedes Wort	60 000 M.
Voranzahlung der Entlohnung (XP)	30 000 M.
Stundung der Telegrammgebühren 2 v. S. des Rechnungsbetrags, außerdem für jedes Telegramm	450 000 M.

Vom 1. Oktober an: abgekürzte Telegrammanweisungen jährlich 18 Millionen Mark, regelmäßige besondere Aufklärung 18 Millionen Mark.

Außlandsgebühren.

Postkarten	120 000 M.
Ungarn und Tschechoslowakei	90 000 M.
Brieife bis 20 Gramm	200 000 M.
jede weiteren 20 Gramm (Meißgewicht 2 Kgr.)	100 000 M.
Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm	150 000 M.
jede weiteren 20 Gramm	100 000 M.
Drucksachen für je 50 Gramm	40 000 M.
Geschäftspapiere für je 50 Gramm	40 000 M.
mindestens	200 000 M.
Warenproben für je 50 Gramm	40 000 M.
mindestens	80 000 M.
Bahnvermietungen	
bis 20 Millionen Mark 200 000 M., über 20 Millionen Mark bis 40 Millionen Mark 400 000 M., jede weiteren 40 Millionen M. 200 000 M., jedoch nach Einigung den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 40 Millionen Mark 400 000 M.	

Neueste Meldungen.

Eine Milliarde Mark für deutsche Studenten.

Berlin, 30. August. Herr Felix Arnold, Direktor der „New Yorker Staatszeitung“, und Herr Dr. Hugo Lieber in New York haben dem deutschen Kreuz gemeinschaftlich eine Spende von 1 Milliarde Mark zur Unterstützung notleidender Studenten überwiesen. Die Verteilung auf das Reich erfolgt nach besonderen Wünschen der Spender.

Lebensmittelblockade der Franzosen.

Münster, 30. August. Zwischen den Bahnhöfen Lünen-Hauptbahnhof und Breußen haben die Franzosen die Schienen aufgerissen, wodurch eine Reihe von Bahnhöfen für den Lebensmittelverkehr stillgelegt werden.

Die Streikbewegung im Essener Revier.

Essen, 30. August. Auf den im Landkreis Essen gelegenen Zechen ist die Belegschaft in überwiegender Mehrheit angefangen, während die Arbeit auf den Zechen des Essener Stadtkreises noch ruht. Sollte in den Verhandlungen keine Einigung zustandekommen, so muß mit einer

Ausdehnung der Bewegung auf alle Schachtanlagen gerechnet werden.

Französischer Waldraub.

Trier, 30. August. Im Bezirk Trier treffen die Franzosen in den Hochwaldgebieten umfassende Maßnahmen zur Abholzung der deutschen Staatswaldungen. In nächster Zeit werden nach Hermesfeld ein französischer Oberförster und 40 Förster überwiesen. Zurzeit sollen 500 italienische Waldarbeiter mit dem Schlagen und Aufbereiten des Holzes beschäftigt sein.

Griechenland lehnt ab.

Athen, 30. August. Der griechische Ministerpräsident Gonatas erklärte in einer Unterredung, die Mörder könnten nur Albanier sein. Er glaube nicht, daß dieser Zwischenfall die guten Beziehungen zwischen Griechenland und Italien beeinträchtigen könnte. Die griechische Regierung sei aber fest entschlossen, sich nicht erniedrigende Sühnebedingungen von Italien bieten zu lassen, und werde der Völkerverbund um Schutz anrufen.

Verschiedene Meldungen.

Paris. Der belgische Ministerrat hat sich gegen die Hinrichtung der im Falle Graf zum Tode verurteilten Deutschen ausgesprochen und Zuchthausstrafen vorgeschlagen. Der Justizminister wird jetzt die Angelegenheit in diesem Sinne dem General Dequette unterbreiten.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 31. August 1923.

Wiedereinweisung unseres Bürgermeisters Dr. Kronfeld.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr versammelten sich im Sitzungssaale des Rathhauses Rats- und Stadtorordneten-Kollegium, die Vorstände der hiesigen Behörden, Lehrerschaft, städtische Beamte und verschiedene Einwohner, um der feierlichen Einweisung unseres auf Lebenszeit wiedergewählten Bürgermeisters, Herrn Dr. Kronfeld, beizuwohnen. Außer dem die Einweisung vollziehenden Herrn Kreishauptmann Bud war als Vertreter der Amtshauptmannschaft Meissen Herr Regierungsrat Frhr. v. Willig zugegen.

Herr Kreishauptmann Bud eröffnete die feierliche Handlung mit einer Ansprache, der er Grüße vorausschickte, und in der er betonte, daß nach den Erschütterungen, die ein langer Krieg mit sich brachte und den Belastungen, die die Sieger uns auferlegten, die Tätigkeit eines Verwaltungsbeamten eine äußerst schwierige sei. In der Tatsache, daß Herr Dr. Kronfeld nach nur zweijähriger Tätigkeit fast einstimmig auf Lebenszeit wiedergewählt worden sei, erblicke er den Ausdruck des Vertrauens, die Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit. Die Annahme seiner Wahl befunde, daß der Gewählte, sich stützend auf die gemeinsame Mitarbeit aller zum Wohle der Gesamtheit, die sich aufstürmenden Schwierigkeiten zu meistern hoffe. Mit den besten Wünschen für die Stadt und ihr Oberhaupt schließt der Herr Kreishauptmann, nachdem er mittels Hauptstabschefes Herrn Dr. Kronfeld neu verpflichtet hatte.

Mit den Worten des Dankes und der Anerkennung wandte sich im Namen des Rates Herr Stadtrat Behner an den Herrn Bürgermeister, ihn der weiteren Unterstützung und tatkräftigen Mitarbeit versichernd und hoffend, daß auf seiner Tätigkeit zum Wohl der Stadt Gottes reichster Segen ruhen möge. Wünsche des Stadtorordneten-Kollegiums klangen durch den Mund des Vorsitzers, Oberl. Kantor Diehl, aus in der Zusicherung weiterer vertrauensvoller Mitarbeit. Für die Beamtenschaft sprach Herr Oberinspektor Lehmann Dankesworte mit der Versicherung weiterer treuer Pflichterfüllung auch in Zukunft. Ein herzlich „Glück auf“ erklang im Auftrage der Lehrerschaft der Volks- und Fortbildungsschule durch den Schulleiter, Herrn Oberl. Kühne.

„Na, Sophia! Ernst verberg ihr Gesicht an deren Schulter. „Ob er noch an mich denkt? Wir sind doch nicht mehr reich. Was soll werden?“

„Eine kleine, glückliche Frau aus meiner lieben Ernst. Wir dürfen nur die Geduld nicht verlieren. Ich weiß, daß Eberhard dich sehr lieb hat, deshalb vertraue ich auf ihn. Ihr seid jung und könnt warten. Lasse mich vor allem mit Job darüber sprechen.“

Bruno war einverstanden, daß Sophia Ernst nach 3. jetzt schon begleitete. Er wollte dann in den nächsten Tagen ebenfalls dorthin reisen, um sich den Eltern der Braut vorzustellen, sobald er zuvor einige wichtige Geschäfte erledigt hatte.

Nun waren sie wieder daheim. Zu Sophias Erleichterung hatte ihr Robert Gastfreundschaft angeboten, da der Platz in der elterlichen Wohnung doch beschränkt war.

Und auch auf Roberts Veranlassung, dem sie schon von München aus ihre Verlobung mitgeteilt hatte, empfingen die Eltern sie freundlich und erparten ihr jeden Vorwurf, wenigstens am ersten Abend.

„Die Münchener Luft ist euch beiden ja sehr gut bekommen — das muß man sagen.“ bemerkte Annemarie mit neidischen Blicken, die Schwestern betrachtend. Ob sie fühlte, wie sehr sie gegen Sophias hochheißgeliebte Schönheit, gegen Ernsts bezwingenden Liebreiz abstaub?

Sophia sah am Abend noch ein Ständchen bei Robert in dessen Arbeitszimmer und bereitete ihm den Tee. Als sie ihn nach dem Stande des Geschäfts gefragt hatte, erzählte er ihr, was ihn so sehr in Unruhe versetzte, nämlich, daß Karl Ludwig Keilmann die Aktien verkauft habe.

Ein tiefer Schreden erfaßte sie. Da standen die Aussichten für Ernst schlecht; es war der ungünstigste Zeitpunkt von ihren Hoffnungen zu sprechen. Trotzdem tat sie es; sie war nicht gewöhnt, etwas auf die lange Bank zu schieben, und wenn es noch so unangenehm war!

Roberts Gesicht verfinsterte sich. „Sophia, du bist sonst so klug und überlegend, wie konntest du das protegieren und Hoffnungen erwecken, die zu erfüllen mir unmöglich sind. Ich kann die Kaution für Ernst nicht aus dem Geschäft ziehen; mir tut es ja selbst am meisten leid, daß ihr, du und Ernst, so sehr im Nachteil gegen Annemarie und Felix seid. Und nun seht, da ich wegen der Aktien —“

„Frage doch bei Onkel Keilmann an, vielleicht hat er vergessen, dir den Namen des jetzigen Besitzers mitzuteilen.“

„Eben, weil ich das nicht glaube, widerstrebt es mir, darum zu schreiben.“

Wenn edle Herzen bluten. . .

Roman von Fr. Lehne.

„Sophia! Erwähne nur Sophia nicht!“ jammerte die Mätin. „Das gibt mir immer von neuem einen Stich. Hörst du nur, was ich erst heute nachmittag im Cafe von Frau Direktor Starke erfahren habe. Die erzählte mir, daß Frau Landgerichtsrat Buchthausen sich in München habe eine Toilette anfertigen lassen wollen, und da zu einem Fräulein Marxhoff empfohlen worden sei. Sie habe keine Ahnung gehabt, daß das unsere Sophia sei, und sie sei aufs höchste überrascht und bestürzt gewesen, als wirklich unsere Sophia nach ihren Wünschen gefragt habe.“

Die Frau Mätin sei aber noch liebenswürdig und freundlich gewesen, wie immer, habe gar nicht berüchtigt, daß Sophia Schneiderin sei und doch nicht mehr so ganz zur Gesellschaft gehöre, und trotzdem habe Sophia einen ganz unglaublich hohen Preis gefordert, so daß die Mätin habe verzichten müssen.“

„Na, Mama, das glaube nur nicht wörtlich, dazu kenne ich Buchthausens zu gut.“ bemerkte Annemarie. „Groß nach außen tun und nichts dahinter! Die mußte außerdem ganz genau, daß Sophia in München ist; sie hat sie nur in Verlegenheit bringen wollen und uns mit, daß sie vielleicht eine von Sophia gefertigte Toilette hier tragen würde. Unglaublich ist es aber doch und eine Blamage für uns.“

„Und Ernst in diesem Schneidermilieu! Sie muß zurückkommen, ganz unbedingt! Du schreibst ihr noch heute Abend, Annemarie!“

„Wie du bestimmst, Mama. Gut hat sie es aber doch gehabt. Mir wäre eine Ausspannung in Tölz auch mal sehr dienlich gewesen. Von den Aufregungen bin ich so nervös geworden!“ klagte die junge Frau. „Nichts gönnt man sich mehr.“

„Das sieht man dir nicht an, Annemarie,“ entgegnete Robert. „Bist noch immer ganz wohlgenährt!“ Den empörten Ausruf der Schwester beachtete er nicht. „Und bezüglich des „Schneidermilieu“ könnt ihr beruhigt sein, Ernst leidet keinen Schaden.“

„Aber sie soll trotzdem zurückkommen,“ beharrte die Mätin.

Daß der Vater die Nachricht von dem Verkaufe der Aktien so gleichgültig hinnahm, hätte Robert nicht gedacht.öhnlich und triumphierend sagte der Kommerzienrat:

„Du siehst, wie sehr recht ich hatte! Keilmann ist ein ganz Verissener, deshalb wollte ich von Anfang an nichts mit ihm zu tun haben. Du aber wußtest es be-

stimmig, daß nichts auf meine alte Erfahrung! Was! unsere Firma, unseren guten, alten, angesehenen Namen in seine Hände. Jetzt hast du die Versicherung! Ich wasche meine Hände in Unschuld. Sieh du zu, was wird! Wie man sich bettet, so schläft man! Und nicht mal der neue Besitzer der Aktien ist genannt? Wird wohl irgendeine obdure Persönlichkeit sein! Kannst nun mit irgendeinem Herrn Müller oder Schulze teilen, teilen! Ja, ja!“

Händeringend ging der Kommerzienrat im Zimmer auf und ab. Kopfschüttelnd sah Robert ihm nach. Wie hatte er auch nur einen Augenblick glauben können, daß man seinen Sorgen noch Interesse entgegenbrachte! Große Gesichtspunkte waren seiner Familie ganz abhanden gekommen. Man interessierte sich mehr dafür, daß Frau Geheimrat Sperling, schon wieder verreckt war, oder alterierte sich, daß Arno gefahren nach erst um ein Uhr nach Hause gekommen war, trotzdem er schon um sechs Uhr Dienst hatte.

Bitterkeit übermannte ihn; er ging bald, ohne daß er die Aufforderung der Eltern, mit ihnen Abendbrot zu essen, beachtete.

Annemarie führte den Wunsch der Mutter aus und forderte in dringlicher Weise Ernst auf, nach Hause zu kommen, und zwar unverzüglich. Sie bedauerte, ihr das Vergnügen ihres Münchener Aufenthaltes kürzen zu müssen, doch sie handle im Auftrage der Eltern.

Ernst meinte bitterlich, als sie diese Zeilen erhielt. Sophia wurde still und nachdenklich.

„Ich sehe ein, es geht nicht anders, du mußt reisen, Kleine, so ungerne ich dich entbehre. Ich will nicht Störenfried zwischen dir und der Familie sein.“

„Du mußt mitleiden, Phia, allein fahre ich nicht! Rein, sie fangen doch sonst wieder an.“

„Ja, ich begleite dich. Ich werde hier noch meinen dringenden Verpflichtungen nachkommen, dann löse ich sowieso meinen Haushalt auf. Bruno wünscht es ja, denn wir heiraten doch bald und so kann ich die Eltern mündlich mit meiner Verlobung vertraut machen.“

„Darum darf ich nicht denken, Phia, daß du so weit fort willst, nach Amerika. Wer weiß, wann wir uns dann mal wiedersehen! Wenn ich alte Jungfer geworden bin—“

„Ernst, das glaubst du ja selber nicht. Sieh mich einmal an.“

Sie sagte das erglühende Mädchen am Rinn und blinzelte lächelnd in die feuchtschimmernden Blauaugen.

„Weshalb spießt du eigentlich Verstecken mit mir? Du wirst mich leicht vergessen. Rein, das sollst du nicht, mich vergessen, aber entbehren lernen, wenn du erst mit Eberhard alacklich sein wirst.“